Badischer Frauenverein
unter dem Protektorate
Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise.

Aufruf.

Der Badische Frauenverein zählt unter seine Aufgaben auch die Ausbildung von Krankenwärterinnen, welche während des Friedens in Krankenhäusern oder in den Familien die Pflege der Kranken und die Wartung von Wöchnerinnen besorgen, im Kriegsfalle auf den Verbandplätzen, in Feld- und Reservelazarethen verwendet werden sollen.

Zur Erreichung dieses Zweckes werden im Laufe des Jahres sowohl hier in unserer Vereinsklinik, als auch in dem allgemeinen Krankenhaus zu Mannheim und im akademischen Krankenhaus zu Heidelberg Unterrichtskurse abgehalten.

Zur Theilnahme hieran laden wir unabhängige, durch keine Familienpflichten gebundene Frauen und Jungfrauen, welche sich diesem in edler Nächstenliebe wurzelnden Berufe widmen wollen, freundlichst ein. Auch für Damen aus den höheren Ständen bieten die Stellen der Oberinnen oder Vorsteherinnen an den uns anvertrauten Heilanstalten eine ehrenvolle, segensreiche und gesicherte Stellung.

Den Anmeldungen, welche bei dem nächsten Frauenvereine oder unmittelbar hier eingereicht werden können, sind anzuschließen:

1. ein Geburtszeugniß (die Bewerberinnen sollen in der Regel das 21. Lebensjahr zurückgelegt und das 40. nicht überschritten haben),
2. ein ärztliches Zeugniß über den Besitz einer festen Gesundheit,
3. ein Zeugniß des Ortsschulraths über ausreichende Schulkenntnisse und ein gutes Auffassungsvermögen,
4. ein gemeinderäthliches Zeugniß über Familienverhältnisse, den Leumund und die bisherige Beschäftigung der Bewerberin.

Der Unterrichtskurs ist ein theoretischer (etwa 8—12 Wochen dauernd) und ein praktischer, während welcher Zeit die Zöglinge in der betreffenden Krankenanstalt unentgeltliche Unterweisung, Wohnung und Verköstigung und monatlich 10 Mark Wartgeld erhalten.

Nach wohlbestandener Prüfung und erlangter praktischer Befähigung erhalten diese Frauen und Jungfrauen — insofern sie sich beim Eintritt zu mindestens zweijähriger Dienstleistung verpflichtet haben — im Dienste des Bad. Frauenvereins ihre Verwendung.

Den so angestellten Wärterinnen wird nebst freier Wohnung, Kost, Heizung und Beleuchtung ein Gehalt bewilligt, welcher in den ersten 5 Jahren (alljährlich um 40 Mark zunehmend) 140 Mark bis 300 Mark beträgt. Nach zurückgelegtem fünften Dienstjahr kann noch alljährlich eine Zulage von 10 Mark bewilligt werden.

Außerdem erhält jede Wärterin ein jährliches Kleidergeld von 50 Mark.

Der bedeutend höhere Gehalt der Vorsteherinnen bleibt in der Regel besonderer Vereinbarung überlassen.

Es ist ein Pensionsfond vorhanden, aus welchem Krankenwärterinnen, welche nach längerer treuer und gewissenhafter Dienstleistung in Folge körperlicher Gebrechen dienstuntauglich geworden sind, eine jährliche Unterstützung erhalten.

Ankündigung.

Der nächste Unterrichtskurs in der Krankenpflege wird in dem akademischen Krankenhaus zu Heidelberg sowie auch in unserer hiesigen Vereinsklinik in den ersten Tagen des Januar 1877 dahier beginnen.

Anmeldungen hiezu mit den oben verzeichneten Zeugnissen sind längstens bis zum 4. Dezember d. J., entweder durch Vermittlung des nächsten Frauenvereins oder unmittelbar hierher gelangen zu lassen.

Karlsruhe, den 9. November 1876.

Der Vorstand des Badischen Frauenvereins.
Abtheilung für Krankenpflege.
Szuhany.

Wirklicher, reeller gänzlicher Ausverkauf

von Wollstoffen mit 30 Prozent unter dem Fabrikpreis, doppelt breiter **Flanell** von 90 Pfg. die Elle an. Unterrockstoffe von 30 Pfg. die Elle an. Wollatlas von 1 Mark die Elle an. Wollene Tücher, Möbel- und Vorhangstoffe, weiße Vorhänge, Bettdecken, Unterhosen, Jacken, schwarze Kaschmir zu Kleidern, Kaschmirtücher, Regenmantelstoffe von 1 Mark 30 Pfg. die Elle an. Buxkin zu Herrenkleider.

Der Ausverkauf dauert nur 4 Tage im

Gasthaus zum Schwanen

in der Oberstadt.

J. Feldmann.

Der

badische Geschäftskalender

gebunden in Leinwand Mark 1,20
" " " durchschossen Mark 1,40
ist soeben eingetroffen in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstücks-Pläne sowie des Lagerbuches von der Gemarkung **Kollmarsreuthe** ist Tagfahrt auf

Montag den 11. Dezbr. d. J.

in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum ist im Rathhause daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezbr. 1858 vorgeschriebenen Meßurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze an den Gemeinderath zu Kollmarsreuthe abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 15. Nov. 1876.

Schmutz, Bezirksgeometer.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich als

Bildhauer

dahier niedergelassen, und empfiehlt sich Jedermann in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten; insbesondere in der Anfertigung von **Grabsteinen & Monumenten** bestens unter Zusicherung geschmackvoller Arbeit, rascher Bedienung und billigen Preisen.

N.-Emmendingen, im November 1876.

R. Henne, Bildhauer
wohnhaft in dem frühern Steinhauer Schilling'schen Hause.

Todt! Todt! Todt!

Ratten, Mäuse & Schwaben, wenn solche noch massenhaft vorhanden sind, **sofort spurlos** zu **vertilgen**, offrire ich meine seit **16** Jahren berühmten **„giftfreien"** Präparate. Für Ratten **„Pillen"**, für Mäuse und Schwaben jedes ein separates **Pulver** in Schachteln à 1. 2. 3. u. 5. Mark, nebst Gebrauchsanweisung, und leiste für den Radical-Erfolg jede Garantie. Aufträge werden **franko** erbeten. Zu beziehen von dem

Wiederverkäufer bis zu 50 % Rabatt.

giftfreien Ungeziefer Vertilgungsmittel Fabrikant G. W. Lenzing in Danzig.

Die seit 30 Jahren bestehende, bestrenommirte **Flachs- Hanf- und Abwerg-Spinnerei** (auch Lohnspinnerei) von **Heinrich Strickler** in **Zürich** empfiehlt sich auf dieß Jahr wieder den Herren Landpirthen für **Spinnen im Lohn** von **Flachs, Hanf und Abwerg**, (Kuder). Reelle beste Bedienung, kräftige Garne je nach Stoff zu mäßigem Preise. Agenten werden im Interesse der Kundsame keine gehalten. Verkauf von besten Web- Schuh- u. Sattlergarnen.

Rechnungen empfiehlt billig A. Dölter's Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 139. **Donnerstag, den 23. November** **1876.**

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für den Monat Dezember nehmen sämmtliche Postanstalten sowie Landpostboten an. **Die Expedition.**

Politische Wochenübersicht.

In **Württemberg** hat die Agitation für die Reichstagswahlen bereits begonnen. Bei uns zu Lande ist noch wenig zu verspüren. Von Seiten der Sozialdemokraten ist in Pforzheim der Leipziger Drechslermeister Bebel als Candidat aufgestellt worden. Die in rührender Vereinigung arbeitende demokratische und ultramontane Partei hofft, uns den Sieg in 4 Wahlkreisen: Konstanz, Waldshut, Kenzingen-Lahr und Offenburg zu entreißen. Wir hoffen, daß sie die Rechnung ohne den Wirth machen.

Auch in **Hessen** hat die Agitation begonnen u. A. mit Constituirung der bei uns in Baden so still auftretenden deutsch-conservativen Partei.

In **Baiern** zeigt sich ebenfalls schon geschäftige Bewegung. Viel Kummer macht den Herren Patrioten der böse Sigl vom „Vaterland", der ihnen die sorgfältig aufgenommenen Programmchen und Plänchen mit grober Faust zerreist. Die Presse der Partei „Semmelschmarrn" sagt, Sigl spielen nicht mehr blos den Franktireur, er treibe vielmehr Meuterei. Nun aber ist Dr. Sigl im beglückenden Besitze des päpstlichen Segens und Sr. Heiligkeit nennen ihn ihren „lieben Sohn". Wenn Der für Sigl steht, wer will wider ihn sein? Also nur fein bescheiden! Der Dr. Sigl könnte seinen friedlichen Brüdern eine böse Suppe einbrocken. — Die Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung wird unwahrscheinlicher als bisher. Es wird sogar berichtet, Fürst Hohenlohe habe erklärt, er sei nicht in der Lage diese Betheiligung in Aussicht zu stellen. Die fragl. Nachricht stammt indessen aus österreichischer Quelle. — Wie die österreichische Volksvertretung so erlaubte sich auch die ungarische den Luxus einer wiederholten Interpellation über die orientalische Frage. Die Antwort Fisza's ließ die Anfragen aber „so klug wie zuvor". Wo ist auch der Staatsmann, der gerade im jetzigen kritischen Augenblicke aufklärende Mittheilungen machen könnte, wenn er auch wollte und dürfte?

Ersprießlicher ist wenn sich die Volksvertretungen wie in diesen Tagen geschehen — vorerst noch in den Ausschüssen und Fraktionen der beiden Reichshälften mit der Ausgleichsfrage befassen. Da die betreffenden Kundgebungen aber nur Vorpostengefechte sind, so gehen wir hierüber in Kürze weg und konstatiren nur noch, daß die Cisleithanier sich mehr und mehr mit dem Gedanken der vollen Selbständigkeit, d. h. der Personal-Union, vertraut machen für den Fall, daß Oesterreich nicht sein volles Recht und sein legitimer Einfluß gewahrt würde. Das haben mit ihrem Großthun die Magyaren gethan!

In **Frankreich** fahrt die offizielle Welt fort, sich dem Klerikalismus immer dienstbarer zu machen. Ueber dieses Ruere in servitium werden die unglaublichsten Dinge gemeldet. Eins der erbaulichsten Stückchen ist, daß jetzt alle Diöcesen des frommen Frankreichs dem heiligsten Herzen Jesu geweiht werden sollen. Nächstens wird die heilige Jungfrau Marschall von Frankreich, wie Ecuador. — Die Ereignisse in den übrigen Staaten kommen nur noch in Betracht, sofern sie zur orientalischen Frage in Beziehung stehen. Vor allem ist dieser Beziehung des Zankduetts zu erwähnen, das im Laufe der vergangenen Woche zwischen London und Moskau bezw. Petersburg aufgeführt wurde. Zuerst begann Lord Beaconsfield mit einer eisenfresserischen Rede in Guildhall, worauf der Zar nicht zögert in Moskau vornehmlich mit dem Säbel zu rasseln. Hierauf antwortete England mit Indienststellung weiterer Panzerschiffe, mit Einberufung der irischen Urlauber und mit Truppensendungen nach Malta. Rußland seinerseits stellte 6 Armeekorps auf's Piket und macht ganz energische Vorbereitungen zum Krieg. Ebenso die Türkei. Am grünen Tisch aber summt es, wie in einem Bienenstock. Die Commission für Festsetzung der Demarkationslinie hat ihre Arbeiten bereits begonnen. Sie ist auch von Deutschland durch 2 Stabsoffiziere beschickt. An der Konferenz, wenn solche überhaupt je zu Stande kommt, wird nur der deutsche Botschafter zu Konstantinopel Theil nehmen. Die Ernennung eines zweiten Spezialbevollmächtigten hat die deutsche Regierung abgelehnt. Von Rußland wird im jetzigen Stand der Angelegenheit hauptsächlich die Garantiefrage betont. Hierunter versteht es vornehmlich eine Besetzung der insurgirten Provinzen durch Truppen der Mächte, und Entwaffnung der muselmännischen Bevölkerung, um die Durchführung der beantragten und versprochenen Reformen zu sichern. Wer die ernste Absicht hat, die Lage der unter türkischer Herrschaft befindlichen Christen zu erleichtern, wird dieser Forderung beitreten müssen und die Pforte wird sich auf die Dauer diesem Begehren nicht widersetzen können.

In **Italien** hat der nun vorliegende Ausfall der Stichwahlen für die Abgeordnetenkammer an dem Umstand nichts geändert, daß das jetzige fortschrittliche Ministerium auf eine große Majorität rechnen kann.

Durch Liebe erlöst.

(Fortsetzung.)

„Ich will Dir ja auch den Willen thun, Vater," entgegnete sie rasch, glaubst Du denn, ich hätte nach dem, was Du mir über unsere Vermögensverhältnisse gesagt hast, nicht das größte Interesse daran, mich sobald als möglich in die Versorgungsanstalt der Ehe zu flüchten? Wenn ich aber meiner persönlichen Freiheit dieses Opfer bringe, dann will ich doch meine Selbstständigkeit als Frau so viel wie möglich zu wahren suchen. Mit einem Wort, es muß Alles nach meinem Willen gehen, der Mann muß sich vollständig mir unterordnen, mir in allen Sachen freie Hand lassen. Ich will einfach einen gutmüthigen, simplen Mann!"

„Ein solches Schaf wirst Du schwerlich finden," antwortete der Vater mit einem spöttischen Lächeln, „denn die Pantoffelhelden, von denen man zu sagen pflegt, sie seien zum Eheman geboren, werden immer seltener, und wenn sich je einer findet und er lernt Dich erst ein klein wenig vor der Hochzeit kennen, so wird er bei Zeiten Reißaus nehmen wie eine Katze, die sich's Maul verbrannt hat, und nimmer daran denken, wieder zu kommen."

„Und wenn Du nun das Glück hättest, einen gebildeten, geistreichen, liebenswerthen Mann zu finden, einen Mann der alle Eigenschaften besäße, Dich glücklich zu machen," wandte die Mutter ein, „würdest Du Dich da nicht gern unterordnen? würdest Du einen solchen Mann nicht mit der Zeit lieben können?"

„Ein solches Muster von Vollkommenheit hat sich bis jetzt nicht gefunden", entgegnete Ottilie, und wird sich auch schwerlich finden, „und offen gestanden, Mutter! ich möchte nicht einmal gern einen Mann, der mich zwänge, mein eigenes Selbst aufzugeben, weil ich ihn lieben müßte. Kurz und gut: ich will nicht lieben. Das Weib, welches liebt, ist schwach. Sie unterwirft sich und macht sich zur Sklavin des Mannes, und ich habe nicht Lust, den freien Schlag meines Herzens zu verlieren. Da habt Ihr mein Glaubensbekenntniß!"

„Thörin!" schalt der Vater. „Es spricht aus ihr nichts weiter, als der krasseste Männerhaß. Meinetwegen mach', was Du willst. Komme mir aber nie und sage, daß ich Schuld an Deinem Unglück bin. Denn unglücklich wirst Du sein wenn Du auf Deinem Starrsinn beharrst."

„Deine Stunde wird noch schlagen, Kind!" warnte die Mutter. „Es hat wohl noch Niemand das heiligste Gebot des Herzens ungestraft verspotten dürfen. Doch auch ich habe keine Schuld. Du bist in einer Bildungsanstalt erzogen worden. Der Vater wollte es so. Daß ich eine andere Blume aus Dir gemacht hätte, wenn Du zu Hause geblieben wärest, weiß Gott!"

„Laß ihr den Willen, Emilie," sagte der Rentier zu seiner Gattin „bei der nützt das Reden nichts. Hilf mir lieber Pläne schmieden, wie wir sie auf die beste Art versorgen, denn daß es mit unsern Mitteln

Baden.

Karlsruhe, 18. Nov. Ein Bediensteter der Maschinenfabrik bemerkte am Freitag Nachmittag am Fuße eines Baumes auf der Beiertheimer Chaussee zufälligerweise eine frisch aufgegrabene Stelle, was ihn veranlaßte, etwas näher nachzusehen. Beim Wegscharren der Erde mit dem Fuße kamen alsbald 40 Geldrollen zum Vorschein, welche offenbar vom Eisenbahndiebstahle herrühren und vom Diebe daselbst in der Eile verscharrt wurden. Es waren, wie die „K. N." berichten, 21 Rollen à 100 M. in Zweimarkstücken, 18 Rollen à 100 M. in Einmarkstücken und 1 Rolle à 1000 M. in Zwanzigmarkstücken. Zwei Rollen fanden sich erbrochen, jedoch vollzählig. Das Geld wurde alsbald nach dem Komptoir der Maschinenfabrik verbracht, in einen Sack gethan und im Beisein der rasch herbeigeholten Polizei versiegelt und der Behörde abgeliefert.

Karlsruhe, 18. November. Ein großer Theil der hier am Polytechnikum studirenden Russen hat Befehl erhalten, in ihr Vaterland zurückzukehren und sind die meisten auch bereits abgereist.

— Dieser Tage wurde ein früherer Lehrer am Großh. Töchterinstitut in Karlsruhe durch preußische Polizeibeamte nach Saarbrücken gebracht, von wo aus er steckbrieflich verfolgt war. Derselbe hatte sich auf Grund gefälschter Zeugnisse dorten eine Stelle an der höheren Töchterschule verschafft und durch Gewandtheit Zutritt in den besten Häusern gefunden. Nachdem er schon einige Zeit in Karlsruhe gewirkt, wurde zufällig in Saarbrücken die Entdeckung gemacht, daß der Herr Kandidat, wie er sich nannte und als welcher er sogar in Nachbarorten gepredigt hatte, ein lockerer Zeisig sei, der niemals eine höhere Schule oder gar eine Universität besucht hatte. Wenn diese Geschichte, welche die „Konst. Ztg." erzählt, wahr ist, so muß sie allerlei Betrachtungen wecken, die Wissensprüfungen für höhere Lehranstalten betreffend.

— Nach der letzten Volkszählung hat am 1. Dezember 1875 die Gesammtbevölkerung des Großherzogthums Baden 1,507,179 Seelen betragen, oder 45,617 mehr als 1871. Im Jahre 1875 wurden getraut 12,797 Paare. Geboren wurden 62,897; gestorben sind 44,959, somit mehr geboren 17,938. Im Jahre 1874 hatte die Zahl der Trauungen 13,020, Geburten 61,058, Todesfälle 43,947 betragen.

Säckingen, 18. November. Wie der „Trompeter" mittheilt, ist ein hiesiger Weinhändler, welcher statt Traubenwein selbstgemachtes Surrogat verkaufte, wegen Betrugs, bezw. Verkaufs gefälschten Weines in Untersuchung gezogen worden.

Waldshut, 19. Nov. Seit drei Tagen schon beherbergte der Besitzer des Gasthofes zum Lamm dahier einen Gast, der sich das Essen und Trinken gut schmecken ließ, dabei jedoch nicht zu bewegen war, sein Zimmer zu verlassen. Am Donnerstag Abend sollte endlich der Wirth näheren Aufschluß über seinen sonderbaren Gast erhalten. Derselbe, ein früherer Aktuar, Namens Schorr aus Mosbach, seinerzeit in St. Blasien und Villingen thätig, ließ den Gendarmerie-Wachtmeister zu sich bitten und machte ihm, angeblich von Gewissensbissen getrieben und aus gänzlichem Mangel an Subsistenzmitteln, die Mittheilung, daß er einen vor Jahren in Freiburg verübten Mord begangen. Es war am Morgen nach dem dritten Sonntag des Oktober 1871, am allgemeinen Kirchweihsonntag, als in der Dreisam die Leiche eines jungen Mannes gefunden wurde, welche als die des in Freiburg arbeitenden Maurerpoliers Stratz von Schwetzingen rekognoscirt wurde und die Spuren eines gewaltsamen Todes an sich trug. Die damals eingeleitete Untersuchung soll ergeben haben, daß Stratz zuletzt in einer Wirthschaft, in welcher auch Schorr anwesend war, dieselbe Nacht hindurch getanzt und das Lokal Morgens gegen 2½ Uhr verlassen hatte. Ein von Stratz gewechselter 10-Thalerschein und neben bei auch wohl etwas Eifersucht sollen die Motive zu dem Verbrechen gewesen sein, dessen sich Schorr schuldig gemacht.

Aus dem Amtsbezirk.

Emmendingen, 21. November. Nächsten Freitag den 24. Samstag, den 25. d. Mts. wird die Erneuerungswahl des hiesigen Bürgerausschusses vorgenommen Die Klasse der Niederstbesteuerten wählt Freitag Nachmittag von 2—4 Uhr, 5 Mitglieder. Wegen Umfluß ihrer Dienstzeit treten aus: Gustav Leppert, Sattler, Leopold Rist, Kaufmann, Wilhelm Ritter, Zimmermann, Wilhelm Eduard Schneider, Kaufmann, L. Weiser, Gastwirth. Die Klasse der Mittelbesteuerten wählt Samstag den 25., Vormittags von 8—10 Uhr, gleichfalls 5 Mitglieder. Bisher waren: J. Fuchs, Gastwirth, K. Leppert, Bäcker, Schlosser Schneider, W. Weiß, Seiler und F. Zimmer, Bauunternehmer. Am gleichen Tage Nachmittags 2—3 Uhr wählt die Klasse der Höchstbesteuerten 6 Mitglieder. Von dieser Klasse waren gewählt: J. Wöhrle, Privat, A. Sexauer, Gerber, Benedikt Haas, Handelsmann. Außerdem, W. Legler gestorben und Wagner u. Helbing in den Gemeinderath eingetreten. Die Austretenden können selbstverständlich wieder gewählt werden. Mitglieder des Ausschusses sind schon und können also jetzt **nicht** gewählt werden: 1) sämmtliche Mitglieder des Gemeinderaths und folgende Herren: A. Roll, Wilhelm Maler, Christian Dreier, J. Beidek, Wilhelm Vollrath, Lammwirth Hartmann, Christian Eccard und Adolf Sexauer. Außerdem werden noch folg. Namen in Vorschlag gebracht: Karl Sexauer, Holzhändler, Otto Wenzler, Wilhelm Jundt, J. Leininger, Bleicher, G. Hetzel, Schuhmacher, Wilhelm Giesin, Otto Bartholmeß, Wilhelm Schwörer, Kürschner.

Freiamt, 18. Nov. Plötzlich, wie ein Blitz aus heiterm Himmel, verlor eine zahlreiche Familie ihren Ernährer. Gestern Nacht verunglückte auf der Straße in Maleck, der in weiten Kreisen bekannte Hofbauer Joh. G. Bührer von Reichenbach, auf eine jetzt noch unaufgeklärte Weise. Muthmaßlich stürzte er von seinem Wagen in den Straßengraben, in welchem man ihn gegen 12 Uhr todt fand. Er wird nicht nur von seiner Familie, (er hinterläßt 9, meist unmündige Kinder) schmerzlich betrauert, sondern auch von seinen Mitbürgern insbesondere den Tagelöhnern, denn er besaß eine aufrichtige Herzensgüte, die er den Letztern in erhöhtem Maße zu Theil werden ließ.

Vermischte Nachrichten.

— (Verbrennung eines Lokomotivführers.) Die Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn theilt folgende Beschreibung eines Unfalles mit, welcher einem ihrer Lokomotivführer begegnete: Am 11. August d. J. stieß dem Lokomotivführer eines Nachmittags von Ruhrort (Westfalen) nach Oberhausen fahrenden Personenzuges ein seltenes Unglück zu. Der Zug hatte eben die Station Ruhrort verlassen und näherte sich der Bahnkreuzung der Bergisch-Märkischen Bahn. Die Lokomotive des Zuges war eine sogenannte Tendermaschine und fuhr den Zug in Rückwärtsstellung. Der Heizer hatte durch die geöffnete Heizthür das Feuer geschürt und legte das dazu gebrauchte Geräth an seine Stelle, als er plötzlich auf seiner Rückseite eine ungewöhnliche Hitze empfand und beim Umwenden den Lokomotivführer in Rauch und Flammen eingehüllt erblickte, indem derselbe ihm zurief: „Bremse fest, fest!" und verzweifelt mit den Armen um sich schlug. Rasch hatte der Heizer die Bremse festgedreht und rief das Zugspersonal des Packwagens zu Hilfe, weil er kein Mittel fand, seinem Führer allein zu helfen. Der Zugführer hatte den Rauch auf der Maschine bemerkt und eilte mit einem Schaffner, als kaum der Zug stillstand, nach der Lokomotive, wo Beide den in seinen Kleidern vollständig brennenden Lokomotivführer schleunigst herab auf die Erde zogen. Trotzdem der ganze Hergang nicht mehr als eine halbe Minute gedauert, war der Unglückliche schon bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, als man ihn sofort von den brennenden Fetzen seiner Kleidung befreite. Der zufällig im Zuge mitfahrende Bahnarzt ordnete die nächste Behandlung namentlich die geeignetste Fortschaffung des Schwerverletzten an. Die Verbrennung desselben war leider so erheblich, daß er bereits am folgenden Tage seinen Leiden erlag. Ueber die Entstehung des Brandes liegt die Wahrscheinlichkeit sehr nahe, daß die Kleidung des Lokomotivführers durch die zur geöffneten Heizthür herausschlagende Flamme entzündet worden ist.

— (Ein glücklicher Kutscher.) Der Pariser „Figaro" erzählt: Die großen Erbschaften regnen jetzt nur so über Paris herein! Vor mehreren Tagen war der Kutscher eines Hauses in der Avenue de la reine Hortense beschäftigt, den Wagen seiner Herrschaft auf dem Hofe zu reinigen, als ein Herr, der sich bei dem Portier erkundigt hatte, zu ihm trat. „Sind Sie der und der?" fragte der Besucher. — „Ja wohl," antwortete der Kutscher. — „Wollen Sie so freundlich sein, sich nach dem amerikanischen Konsulat zu bemühen, um dort eine Erbschaft anzutreten, welche Ihnen ein Onkel, der ein Hotel in New-York besaß, hinterlassen hat." Bei diesen Worten ging der Herr fort und ließ den Erben ganz verdutzt zurück, als Letzterer, ihm nachlaufend, fragte: „Und wie groß ist diese Erbschaft?" — „Acht Millionen Frs." — die Geschichte ist — so versichert wenigstens der „Figaro„ — in allen Punkten wahr, und der glückliche amerikanische Erbe hat bereits ein großes Diner veranstaltet, dem auch seine frühere Herrschaft beiwohnte. Nächstens dürfte er wohl seine Salons eröffnen.

— Nach in Kalkuta (englisch Indien) eingangenen Nachrichten sind durch den furchtbaren Wirbelsturm (Typhon) am 31. Oktober 120,000 Menschenleben vernichtet. Die Regierung hat Anstalten getroffen um der schwer heimgesuchten Bevölkerung zu helfen. — Die Stadt Backergunge wurde durch eine Wasserhose überschwemmt, die sämmtliche Gebäude wegschwemmte. Es sollen über 5000 Menschen umgekommen sein.

— Ein Bürgermeister im Hessischen berichtete kürzlich an seine Behörde, daß der Ortspolizeidiener gestorben sei, und zwar „an einer Lungenentzündung, wozu sich noch ärztliche Behandlung gesellte."

Gerichtswesen. Die Annalen der badischen Gerichte 1876 (S. 297 ff.) enthalten einen sehr interessanten, leicht verständlich gehaltenen Artikel über den Eid als Beweismittel im Zivilprozeß. Der Verfasser, Oberamtsrichter (jetzt Kreisgerichtsrath) Weizel, dringt auf thunlichste Verminderung der Prozeßeide und bezw. Hanogelübde. Der Verfasser, ein erfahrener Praktiker, der auch gerade in diesem Aufsatze bemerkenswerthe Aufschlüsse aus der Praxis gibt, beklagt, daß die in Aussicht stehende deutsche Prozeßordnung, obwohl bemüht, die Zahl der Eidesleistungen zu vermindern, doch die Eideszuschiebung auch über solche Thatsachen zuläßt, welche sich nicht als Handlungen des Prozeßgegners oder seiner Rechtsvorgänger, sondern nur als Gegenstände ihrer Wahrnehmungen darstellen. Darin liegt die Gefahr, daß juristische Thatsachen, ja juristische Schlüsse Gegenstand der Eidesleistung werden, eine Gefahr, die um so größer ist, als sehr häufig die Parteien den Inhalt der Eidesformel gar nicht gehörig erfassen. Selbstverständlich würden die Eide wesentlich vermindert, wenn bei besonders wichtigen Rechtsgeschäften, wie z. B. Liegenschaftsverkäufen, nicht allein der Beweis, sondern auch das Vorhandensein schriftlicher Abfassung abhängig gemacht wird. Bei unseren Gerichten bilden die Zivil- und Meineidsprozesse wegen angeblich mündlich abgeschlossener Liegenschaftsverkäufe — die der Verkäufer sofort bereut und deren Geltung ihn der Existenz beraubt — die sog. Wirthschaftskäufe ein sehr zahlreiches und trauriges Kontingent.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 19. Nov. (Wochenbericht.) Die Stimmung im Getreidehandel war während abgelaufener Woche fest notiren wir per 100 Kilos: Waizen je nach Qualität Mk. 21.50--24.–, Roggen Mk. 18.50—19.50 für Pfälzer und französischen, Mk. 16.75--17.25 für alten russischen, Gerste Mk. 18.50—19, Hafer Mk. 17.50—19. Kohlreps Mk. 38.50—39. Kleesamen lebhaft begehrt und Preise steigend. Rothsaat Mk. 73. 50—78, Lucerne Mk. 83--90 (per 50 Kilos Brutto). Rüböl Mk. 38.50—39, Leinöl Mk. 30.50—31, Mohnöl, inländ., Mk. — Levantiner Mohnöl Mk. 57—58, Sesam-Oel Mk. 45—48, Prima Oliven-Speise-Oel Mk. 66—70, amerikanisches Schweinefett Mk. 59—60, Petroleum pennsylvan. standard white Mk. 25.50—26, Preise per 50 Kilos.

Nieder-Emmendingen.

Geboren.

8. Juli. Gustav Adolf, Vater Josef Bäuerle, Maurer.
11. „ Karl, Vater Johann Georg Bührer, Landwirth.
2. Aug. August, Vater Michael Dingler, Maurer.
13. „ Alfred August, Vater Albert Gähs, Mechaniker.
20. „ Friedrich Wilhelm, Vater Friedrich Hodel, Bäcker.
21. „ Isidor Vater Samuel Weil, Handelsmann.
1. Sept. Frieda, Vater Gottlieb Schillinger, Taglöhner,

Heirath.

8. Aug. Karl Wilhelm Adolf Beidek, Bierbrauer, mit Ida Stober.
12. Sept. Raphael Henne Bildhauer m. Bertha Schilling.

Gestorben.

8. Juli. Katharina Steinbrunner, 50 J. a.
14. „ Amalie Hodel, 1 J. 10 T. a.
11. „ Ida Luise Haberstroh, 4½ M. a.
23. „ Wilhelm Friedrich Hafner, 2⅓ M. a.
6. Aug. Lina Götz, 2 M. a.
18. „ Mathias Becherer, Schuhmacher, 80 J. a.
22. „ Samuel Nelson, Handelsmann, 53 J. a.
8. Sept. Emilie Dreher, 5 M. a.
21. „ Emil Alfred Gäß, 1⅓ M. a.

Inserate, wollen längstens bis Vormittags 10 Uhr abgegeben werden, wenn solche am Tage des Erscheinens des Blattes noch Aufnahme finden sollen.

Die Expedition d. Blattes.

---

auf die Neige geht, weißt Du. Wir hätten uns ein wenig mehr einschränken sollen."

„Ich denke, wir haben nur eben anständig gelebt," sagte Frau Rettig empfindlich, „übrigens — wie ist der Doktor Berner gegen Dich?"

„Wie sonst — freundlich, artig und gefällig! Ottiliens erwähnt er mit keiner Silbe!" —

„Das ist schlimm! ich hatte stark auf Berner gerechnet. Er besitzt etwas Vermögen und hat eine ausgebreitete Praxis. Die Sache scheint in der That zurückzugehen."

„Sie ist schon zurück," warf Ottilie lachend hin, „ich beachte den Doktor gar nicht mehr und das scheint ihm gerade recht zu sein."

„Freilich," sagte der Vater," „und Dir wirds noch lieber sein. Berner ist kein solches Schaf, das sich von Dir am Gängelbande leiten ließe. Er kam, sah und — empfahl sich."

Ottilie lächelte. „Was meinst Du zu Steinfels, cher Papa? würde er sich von mir auf die Weide führen lassen?"

Herr und Frau Rettig sahen überrascht auf. „Wie kommst Du zu dieser Frage?" ließ sich der Erstere vernehmen.

„Nun, ich meinte nur so, Vater!" klang es zurück. „Steinfels ist unbeweibt, das steht fest. Das Leben, wie er es jetzt führt, muß ihm auf die Dauer unerträglich werden. Verdruß und Langweile werden ihn wieder hinaus unter die Menschen treiben. Er wird hier und dort Bekanntschaften machen, wird sich gelegentlich unter den Töchtern des Städchens umsehen und —"

„Sein Auge wird auf Dich fallen, die Du noch immer als ein Stern erster Größe im Orte strahlst!" unterbrach sie der Vater.

Ein feines Lächeln umspielte ihre Lippen. Es lag etwas Siegesgewisses in diesem Lächeln. Die ganze Schlauheit ihres Naturells, die Stärke ihres intriguanten Geistes spiegelten sich darin, als sie im gedämpften Tone sagte:

„Man könnte es versuchen, Vater!"

Der Rentier sann einige Augenblicke nach. „Sein Vermögen soll bedeutend sein," sagte er langsam, man behauptet es allgemein, obwohl man keinen rechten Beweis dafür hat. Indessen läßt es sich schon annehmen. „Hälst Du ihn für einen Mann von hervorragenden geistigen Fähigkeiten?"

Die Gefragte kniff die Augen ein wenig zusammen und schüttelte mit einem feinen Lächeln leise das Haupt. „Nein!" sagte sie entschieden, „wenn er das wäre, sonderte er sich nicht so hartnäckig von der Welt ab. Er würde ihr durch seine geistigen Anlagen zu nützen suchen. Er würde eine Thätigkeit haben, die ihn in Verbindung mit Menschen erhielte. Befähigte Geister, tüchtige Talente können des Umgangs mit ihresgleichen nicht entbehren. Sie fühlen immer das Bedürfniß, sich mitzutheilen oder angeregt zu werden. Das Studium der Vergangenheit, Bücher genügen ihnen nicht vollständig. Das interessanteste Studium ist der Mensch, das Leben; die wichtigsten Fragen sind die der Zeit. Sie können sich in die Vergangenheit nur vertiefen, um Lehren daraus für die Gegenwart, für die Zukunft zu ziehen. (F. f.)

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstücks-Pläne sowie des Lagerbuches von der Gemarkung **Windenreuthe** ist Tagfahrt auf

Dienstag den 12. Dezbr. d. J.

in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum ist im Rathhause daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt, etwaige Einwendungeu gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Meßurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze an den Gemeinderath zu Windenreuthe abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 19. Nov. 1876.

Schmutz, Bezirksgeometer.

Nächsten Donnerstag

Ziegel

und Freitag

Kalk

bei **Ziegler Heß.**

Versteigerung.

Am Freitag den 24. Novbr.

Vormittags 9 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause nachstehende Gegenstände einer freiwilligen Versteigerung ausgesetzt.

Eine Parthie verschiedene **Holz- und Filzschuhe,** gewalkte Stiefelschäfte, mehrere Dutzend Frauenschäfte mit Flanellfutter u. s. w.

Tabak zum Streichen, und zum Auslesen kann zur Hausarbeit wieder abgegeben werden.

C. A. Ringwald.

Bekanntmachung.

Mit dem **1. Dezember d. J.** wird, zunächst versuchsweise, an der **Kanalschleuse Nr. 88** bei **Ruprechtsau** eine **Uebergangssteuerstelle** mit der beschränkten Befugniß zur **Eingangs**abfertigung solcher **Wein-** und **Bier**mengen errichtet, welche die vom Rhein in den Kanal einfahrenden Lastschiffer als **Proviant** mit sich führen und welche sich auf höchstens **drei Hectoliter** für jede der beiden Getränkearten in einem Transport belaufen.

Als **Uebergangsstraße** für die **Einfuhr** sind vom gleichen Zeitpunkte an der Rhein und „Kleine Rhein", Letzterer von seinem Einfluß in den Rhein bis zur Kanalschleuse Nro. 88, erklärt.

Straßburg, den 15. November 1876. (S496Q)

Kaiserliches Hauptsteueramt.

Volksbank Emmendingen.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Kapitalien

jeder Größe können stets zinstragend bei uns angelegt werden.

Der Vorstand.

Keuch (oder blauer) Husten.

Zur sofortigen Beseitigung der Gefahr ist der ärztlich empfohlene **„Phenol"** das vorzüglichste u. wirksamste Mittel. Zu haben bei **C. F. Rüst** in Emmendingen.

Chocoladen

von der

Compagnie Française

Paris, Straßburg, London

sind vorräthig in Emmendingen bei

F. Krayer's Ww.
W. F. Haas Ww.

Für Damen.

Das schönste, practischste u. liebenswürdigste

Weihnachtsgeschenk

ist

Heuser's Nähtisch-Scheeren-Garnitur aus Solinger Silberstahl (Silver steel) enthaltend: Zuschneide-, Nagel-, Stick-, Knopflochscheere mit Stellschraube und ein hochfeines Tremmesser.

Preis für Garnitur: 4 Scheeren, 1 Messer in feinem Etui 5 Mk. Unentbehrlich für jeden Nähtisch. Dauerhaft und unverwüstlich bei fleißigstem Gebrauch. Garantie der Vorzüglichkeit durch eventuelle franco Rücknahme. Depôt für Deutschland bei Wm. Heuser, 18, Neumarkt, Aachen. Versandt der Kürze halber gegen Nachnahme.

Von den vielen eingegangenen Anerkennungsschreiben lasse eines derselben folgen:

Ew. Wohlgeboren ersuche um die Gefälligkeit mir noch 4 Stück Nähtisch-Scheeren-Garnituren à Mk. 5 gegen Nachnahme einzusenden.

Kochcentin (Oberschlesien), den 18. Oct. 1876. Emma Hüppe, bei der verwittweten Prinzessin zu Hohenlohe-Ingelfingen

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt empfehlend zu Jedermanns Kenntniß, daß er

Leinwand, Bodentücher, Halbleinen

auf das Solideste und gegen bescheidenen Preis rasch anfertigt.

Köndringen im November. **Karl Fr. Förschler** Leineweber.

Wie erhält man seine Sehkraft?

oder

die Krankheiten und Fehler des Auges, allgemein verständlich dargestellt von

Dr. Katz.

Preis 2 Mark.

Vorräthig in der A. Dölter'schen Buchhandlung in Emmendingen.

Lern-Buch

für den Unterricht in der

Geschichte u. Geographie

H. Damm.

Preis 25 Pf.

ist vorräthig in A. Dölter's Buchhandlung.

Kalender für 1877.

Lahrer Hinkende Bote	Mk. —	30 Pf.
Daheimkalender	Mk. 1.,	50 Pf.
Familienkalender	Mk. —	50 Pf.
Deutscher Reichskalender	Mk. —	50 Pf.
Wanderer am Bodensee	Mk. —	20 Pf.
Nieritz, Volkskalender	Mk. 1.	— Pf.
Braunschweiger Volkskalender	Mk. —	50 Pf.
Deutscher Reichsbote	Mk. —	40 Pf.
Der Bauernfreund	Mk. —	35 Pf.
Der lustige Bilderkalender	Mk. —	30 Pf.
Kaiser- & Reichskalender	Mk. 1	— Pf.

Wand- & Comptoirkalender aufgezogen und unaufgezogen empfiehlt

A. DÖLTER'S Buchhandlung.

Wirklicher, reeller gänzlicher Ausverkauf

von Wollstoffen mit 30 Prozent unter dem Fabrikpreis, doppelt breiter **Flanell** von 90 Pfg. die Elle an. Unterrockstoffe von 30 Pfg. die Elle an. Wollatlas von 1 Mark die Elle an. Wollene Tücher, Möbel- und Vorhangstoffe, weiße Vorhänge, Bettdecken, Unterhosen, Jacken, schwarze Kaschmir zu Kleidern, Kaschmirtücher, Regenmantelstoffe von 1 Mark 30 Pfg. die Elle an. Buxkin zu Herrenkleider.

Der Ausverkauf dauert nur 4 Tage im

Gasthaus zum Schwanen

in der Oberstadt.

J. Feldmann.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum **Spinnen, Weben** und **Bleichen**:

Flachs, Hanf und Abwerg

und wird der seitherige Spinnlohnpreis für den Schneller mit **1228 Meter** Länge berechnet. —

Auf die ausgezeichnete Qualität der rohen und gebleichten Leinwand machen wir besonders aufmerksam. —

Die Agenten:

J. Leininger, Emmendingen, **Jul. Roßwog, Endingen,**
Jos. Fuchter, Kenzingen, **Lud. Wagner, Rothweil.**

Der

badische Geschäftskalender

gebunden in Leinwand Mark 1,20

ist soeben eingetroffen in **A. Dölter's Buchhandlung.**

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk. 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 140. Samstag, den 25. November 1876.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für den Monat Dezember nehmen sämmtliche Postanstalten sowie Landpostboten an.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Selbst in russischen Kreisen fehlt es auch heute nicht an Stimmen die mit allem Nachdruck dem Kaiser Alexander vom Kriege abrathen. So vernimmt die „Köln. Ztg." aus guter Quelle, daß der Finanzminister v. Reutern in Livadia Alles aufgeboten habe, um den Kaiser für die Erhaltung des Friedens zu gewinnen; insbesondere soll er demselben vorgestellt haben, daß die zahlreichen Reformen, durch welche dessen Regierung sich ausgezeichnet habe, großentheils noch nicht durchgeführt seien und noch bedeutende Ausgaben zu ihrer Vollendung erforderten. Der Krieg werde alle für so viel wichtige Zwecke nöthige Mittel verschlingen und einen Rückgang in Rußlands innerer Entwicklung herbeiführen. Herr v. Reutern soll mit seiner Ansicht ziemliches Glück beim Kaiser gehabt haben; unterwegs aber auf der Reise nach Moskau erhielt die militärische Umgebung des Czaren wieder Oberwasser und als dann dort auch noch das Telegramm von Disraeli's Rede beim Lordmayors-Bankett einlief, war die friedliche Stimmung des Kaisers vollends gewichen und sein Unmuth machte sich in der bekannten gereizten Rede kundbar.

Nach Berichten über die Stimmung der in Paris sich aufhaltenden russischen Kreise zeigt es sich, daß die aristokratischen Elemente großentheils vom Kriege nichts wissen wollen; sie möchten mit den Bestrebungen des Panslavismus nichts zu schaffen haben, der eine durchaus demokratische Grundlage hat. Zugleich versichern sie, daß alle konservativen Kreise in Rußland ähnlich denken und gar nicht erbaut sind von Gortschakoff's Liebäugeln mit jenen unheimlichen Elementen. Dagegen ist die konstitutionelle Partei für den Krieg und zwar auf Grund einer nicht sehr patriotischen Schlußfolgerung. Man sagt sich von dieser Seite: Der Krieg wird die Finanzen Rußlands vollständig ruiniren, die Regierung wird große Geldbewilligungen nöthig haben, und sie wird, um diese zu erlangen, das Repräsentativsystem einführen müssen. Der Krieg wird uns also eine Verfassung eintragen!

Rußland läßt sich's im gegenwärtigen Moment recht angelegen sein und auch etwas kosten, um freundliche Beziehungen zu Persien zu unterhalten. So wird sich dieser Tage der russische Gesandte Zinowjeff an den persischen Hof begeben und dem Schah eine kostbare silberne, mit Brillanten besetzte Schatulle, sowie dem Minister des Aeußern eine im persischen Geschmack ausgeführte emaillirte Vase vom gleichen Metall überbringen.

Von allen Seiten liegen heute nur Meldungen über umfassende Kriegsvorbereitungen vor, und die Konferenz, zu der jetzt auch auf Englands Drängen die Pforte ihre Zustimmung gegeben, wird schon als ein überwundener Standpunkt bezeichnet. So wird die Konferenz wenn sie überhaupt noch zusammentritt, nur dazu dienen, um Rußland einen geeigneten Vorwand zur offiziellen Kriegserklärung zu bieten, sobald seine sich steigernden Forderungen als unannehmbar bezeichnet werden müssen.

Von Bedeutung wird beim Ausbruch des Krieges die Haltung Rumäniens und Griechenlands werden. Während manche Stimmen immer noch geneigt sind, die Neutralität Rumäniens, womit auch die neueste Erklärung des Fürsten Karl übereinstimmen dürfte ernstlich zu nehmen, zweifeln die meisten dagegen nicht, daß ein geheimes Abkommen mit Rußland getroffen sei, um im Momente der Kriegserklärung die rumänischen Truppen zur russischen Armee stoßen zu lassen. Daß die Haltungs Griechenlands, das seine Truppenmacht — auf dem Papier wenigstens — auf 200,000 Mann bringen will, eine sehr bedenkliche ist, wird insbesondere in London mit allem Ernste aufgefaßt und bereits ist von englischen Drohungen in Athen die Rede, denen die That bei der für die Angriffe von der Seeseite her höchst exponirten Lage des Landes im Falle eines kriegerischen Vorgehens desselben nicht fehlen dürfte.

General Tschernajeff hat sich als Exilirter zu betrachten. Der russische Konsul in Belgrad hat dem Genannten eine Ordre Gortschakoff's verlesen, lautend: „Kaiserlicher Befehl. Dem General Tschernajeff ist verboten, Rußland zu betreten." Dagegen ist dem Befehlshaber der Ibar-Armee, Novoseloff, nicht nur die Rückkehr erlaubt worden, sondern er erhielt auch eine Einladung zum großen St. Georgsfeste in Petersburg. Wie das „Tagbl." mitheilt, befindet sich Tschernajeff gegenwärtig auf Urlaub in Wien, um dort mit seiner Gemahlin zusammenzutreffen. Offenbar hat er es mit Gortschakoff gründlich verdorben, weil er, die Fußtritte gegen Serbien abwehrend, öffentlich gesagt, „daß Rußland den Serben gegenüber nicht vollständig seine Schuldigkeit gethan habe." Nach einem Telegramm der „Daily News" schwebt in Belgrad eine Kabinetskrisis in der Luft und man trägt sich dort mit dem wunderlichen Gerücht, daß Tschernajeff dazu ausersehen sei, ein serbisch-russisches Kabinet zu bilden. Vielleicht desavouirt man Tschernajeff in Rußland jetzt nur so weit zu dem Zwecke, um die Russifizirung des serbischen Fürstenthums nach „vorübergehnd" liberaler Schablone zu Stande zu bringen.

Baden.

Karlsruhe, 19. Nov. Die Konzessionsverleihung an die Stadt Karlsruhe auf Grund des Gesetzes vom 30. März 1872 (Kraichgaubahn) ist aus dem Staatsministerium vom 14. d. M. datirt. Binnen 4 Jahren vom Konzessionstage an ist von der Stadt die Fertigstellung zu bewirken und zwar auf ihre Kosten und Gefahr. Der Bau hat nach den bereits festgestellten Planen zu geschehen mit Ausnahme von Neuanlagen am Bahnhof Bretten. (Die Kronenbreite für die freie Bahn ist übrigens von 8 auf 7½ Meter ermäßigt.) Während der Dauer des Baues durch einen als befähigt anerkannten technischen Oberleiter hat der Staat das Aufsichtsrecht. Die Stadt genießt hinsichtlich der Bahn und der für den Bau zu machenden Erwerbungen vollständige Steuerfreiheit. Das Anlagekapital von 12 Millionen M. vertheilt sich mit 9,480,000 M. auf die Baupauschalsumme, 1,110,000 M. Gebäude, 1,392,000 M. Verzinsung, Anlehensrabatt, Kosten der Geldbeschaffung. Die Stadt hat das bezügliche Anlehen unter Leitung und Mitwirkung des Finanzministeriums aufzunehmen. Wird das Anlehen billiger als zu 4½% gemacht, so wird der Kapitalbetrag selbst wegen des Rabatts entsprechend erhöht. Das Anlehen wird an die Eisenbahnschuldentilgungskasse einbezahlt u. diese entrichtet die Zinsen während der Bauzeit und leistet die für Gebäudeerwerb und Bau erforderlichen Zahlungen an die Stadt (für den Bau je bis zu 9/10 der Leistung), ebenso 3% Kontokorrentzins an den Baufond. Die Bauten an der Station Bretten werden von der Staatsverwaltung unmittelbar u. obigem entsprechend rechtzeitig besorgt, event. unter Benutzung der von der Stadt gestellten Arbeiter gegen Vergütung. Die Konzession erlischt, wenn nicht binnen sechs Wochen mit den Arbeiten begonnen ist. Eine Verlängerung der 3jährigen Baufrist wegen außerordentlicher Vorkommnisse ist zulässig. Die Regelung der obigen Finanzpunkte soll einige Schwierigkeiten geboten haben.

Kehl, 19 Nov. (B.L.) Gestern Abend gegen 11 Uhr wurden wir durch das Sturmgeläute in Stadt und Dorf Kehl erschreckt. Es brannten, etwa in der Mitte des Dorfes, 4 Oekonomiegebäude, welche mit Heu, Stroh und Getreidegarben vollständig angefüllt waren, bis auf den Grund nieder, und nur der herrschenden Windstille, sowie der großen Anstrengung der anwesenden Brandkorps ist es zu verdanken, daß nicht die hierzu gehörigen Wohn- und einige ganz nahe dabei stehende Nachbarhäuser mit verbrannten. Der entstandene Schaden an Stroh, Früchten, Futtervorräthen, Brennholz, Feldbaugeräthschaften und Gebäuden dürfte sich im Ganzen auf ungefähr 40—50,000 Mark belaufen. Der am schwersten Betroffene ist leider nicht versichert. Es ist dies ein neuer Fingerzeig, wie vortheilhaft es ist, seine Gebäudefüntel und Mobiliar bei einer guten Gesellschaft zu versichern.

Wolfach. Seit einigen Tagen haben die Arbeiten an der Bahnstrecke Hausach-Wolfach begonnen und etwa 100, meist italienische

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.